

Santiago de Compostela, 6. Januar 2025

Liebe Mitglieder der Erzbruderschaft:

Am 30. Dezember feierten wir die Translation des Apostels Jakobus von Jerusalem in diese westlichen Länder der bekannten Welt. Es ist Tradition im Rahmen der Feierlichkeiten durch die Erzbruderschaft den neu aufgenommenen Brüdern und Schwestern sowie den zu *Hermanos Mayores* ernannten Brüdern die Medaille in Anerkennung ihrer Arbeit bei der Verbreitung der Verehrung und der Verehrung des Apostels und für ihren Beitrag zum christlichen Empfang auf den Straßen zu verleihen. Durch ihr Engagement finden viele Pilger einen Zugang zu Gott, die auf der Suche nach einer existentiellen Erfahrung pilgern, obwohl sie nicht wissen, dass derjenige, den sie wirklich suchen, Gott ist. Im Namen des gesamten Präsidiums begrüßen wir öffentlich den großzügigen und selbstlosen Einsatz derjenigen, die wir als *Hermanos Mayores* anerkennen, und danken ihnen dafür.

Wir erleben mit Freude Weihnachten, eine Zeit der Hoffnung, die uns nicht enttäuscht, die aber unsererseits Sorgfalt und Engagement erfordert, um sie für unsere Brüder und Schwestern sichtbar zu machen. In diesem Zusammenhang hat Papst Franziskus das Jubiläumsjahr 2025 ausgerufen, ein Aufruf zur Erneuerung unserer Hoffnung, die auf der Liebe des Herzens Christi gründet. Und es ist der Heilige Geist, der auf dem Weg der Kirche immer gegenwärtig ist, der uns hilft, sie in unserem Leben lebendig zu halten<sup>1</sup>.

Die Hoffnung ist die zentrale Botschaft des Jubiläums, das am 29. Dezember in unserer Diözese feierlich eröffnet wurde. Die Hoffnung entsteht und gründet sich auf die Liebe, die vom Herzen Jesu ausgeht, das am Kreuz durchbohrt wurde. Das Zeugnis des Apostels Jakobus zeigt uns, dass Trübsal und Leiden ein fester Bestandteil des Weges derer sind, die das Evangelium verkünden, vor allem in Zeiten des Säkularismus und des Missverständnisses, wie wir sie heute erleben, und sogar der Verfolgung. Christen wissen jedoch, dass es in der Dunkelheit immer ein Licht gibt, das uns leitet: die Kraft, die aus dem Kreuz und der Auferstehung Christi kommt. Diese Erfahrung führt uns dazu, eine wesentliche Tugend zu pflegen, mit der Hoffnung verbunden: Geduld<sup>2</sup>. Geduld wie die der alten Prophetin Anna und Simeon, die nach einem langen Leben des Fastens und Betens in der Lage waren, in der Demut des neugeborenen Kindes eine Verheißung des Lebens und der Hoffnung zu erkennen<sup>3</sup>.

Am 2. Dezember jährte sich zum 525. Mal die Verkündung der Bulle, mit der der Bau des königlichen Hospitals für Pilger genehmigt wurde, sowie die Gründung der *Bruderschaft des*

---

<sup>1</sup>FRANCISCO JOSÉ, Arzobispo de Santiago de Compostela. *Carta de apertura del Año Jubilar* (15/12/2024). <https://archicompostela.org/wp-content/uploads/2024/12/Carta-apertura-Ano-Jubilar.pdf>

<sup>2</sup>FRANCISCO. *Spes non confundit*, 2024, n.º 4. [https://www.vatican.va/content/francesco/es/bulls/documents/20240509\\_spes-non-confundit\\_bolla-giubileo2025.html](https://www.vatican.va/content/francesco/es/bulls/documents/20240509_spes-non-confundit_bolla-giubileo2025.html)

<sup>3</sup>Lc 2, 33-38.



Hospitals mit dem Ziel, Pilgerfahrten zu fördern und Mittel für das große Bauwerk aufzubringen<sup>4</sup>. In Übereinstimmung mit der vom Papst erteilten Vollmacht ernennen sich die katholischen Könige in einem Schreiben, das am 10. Mai 1504 in Medina del Campo ausgestellt wurde, selbst zu Mäzenen des Hospitals und gründen offiziell die Bruderschaft des Apostels Jakobus<sup>5</sup> innerhalb des Hospitals. Damit eröffnet sich für uns ein Horizont von vier Jahren, um die *Bruderschaft zu predigen und bekannt zu machen* - in der Sprache der Zeit -, um unsere Hoffnung auf den Straßen und am Ziel sichtbar zu machen, in einem kirchlichen Kontext, der durch:

### 1. Eine synodale und missionarische Kirche.

Die Mission der Evangelisierung ist der Kirche anvertraut und wird von allen ihren Gliedern erfüllt, jeder gemäß seiner Berufung, seinem Charisma, an seinem Ort und in Übereinstimmung mit den soziokulturellen Gegebenheiten des Augenblicks. Und wir als Mitglieder der Erzbruderschaft müssen aus eigener Entscheidung mit Freude und Hoffnung evangelisieren, nach dem Vorbild des Apostels Jakobus: ein freudiges und mutiges Zeugnis des Evangeliums.

2. **Indem wir die erste Verkündigung** in den Mittelpunkt unseres pastoralen Handelns stellen, indem wir die persönliche Begegnung mit Jesus suchen, um von einem pastoralen Dienst der Bewahrung zu einem Dienst der Mission überzugehen (...) *erklängt die erste Verkündigung immer wieder: Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben gegeben, um dich zu retten, und jetzt ist er jeden Tag an deiner Seite lebendig, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien*<sup>6</sup>. Der Apostel Jakobus hat uns mit seinem Leben gezeigt, wie Jüngerschaft und Mission untrennbar miteinander verbunden sind<sup>7</sup>.

3. Und wenn diese persönliche Begegnung mit Jesus stattfindet, erkennen wir, dass es Gott ist, der in unser Leben einbricht - und nicht umgekehrt -, und die Freude über diese Begegnung mobilisiert uns, das Reich Gottes, das wir voller Hoffnung verkünden wollen, zu verkünden und engagiert zu bezeugen. Und unsere Antwort darauf nennen wir unsere **christliche Berufung**, die in der Taufe wurzelt. Wir werden die Schlussfolgerungen des Kongresses über die Berufung aufmerksam verfolgen, der demnächst in Madrid unter dem Thema „Für wen bin ich? *Versammlung der zur Mission Berufenen*“ stattfinden wird.

4. Die Erzbruderschaft ist ein weltliches Beispiel für die Synodalität der Kirche, für den gemeinsamen Weg des Volkes Gottes: Priester, gottgeweihte Personen und Laien. Den Laien, die in unserer Vereinigung die Mehrheit bilden, überträgt die Kirche die Aufgabe, im öffentlichen Leben präsent zu sein, sich um die zeitlichen Gegebenheiten zu kümmern und sie im Sinne Gottes zu ordnen<sup>8</sup>. Die **öffentliche Präsenz** ist keine triviale Angelegenheit, im Gegenteil, sie ist von grundlegender Bedeutung, denn sie ist Teil der Sakramentalität der Kirche und eine Herausforderung, der wir uns stellen müssen, denn sie ist ein privilegierter Ort der Manifestation

<sup>4</sup>LUCAS ALVAREZ, M. (1971): *La Cofradía del Apóstol Santiago establecida en el Hospital de Santiago de Compostela*. En: Archivos Leoneses: revista de estudios y documentación de los Reinos Hispano-Occidentales, n.º 50, pp. 253-322

<sup>5</sup>GARCÍA GUERRA, D. (1983): *El Hospital Real de Santiago (1499-1804)*. A Coruña, Fundación Barrié de la Maza.

<sup>6</sup>FRANCISCO, *Evangelii Gaudium*, n.º 164.  
[https://www.vatican.va/content/francesco/es/apost\\_exhortations/documents/papa-francesco\\_esortazione-ap\\_20131124\\_evangelii-gaudium.html](https://www.vatican.va/content/francesco/es/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html)

<sup>7</sup>BENEDICTO XVI. Sesión *inaugural de los trabajos de la V Conferencia General del Episcopado Latinoamericano y del Caribe*. Santuario de Aparecida (9-14 de mayo de 2007), n.º 3.  
[https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/es/speeches/2007/may/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20070513\\_conference-aparecida.html](https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/es/speeches/2007/may/documents/hf_ben-xvi_spe_20070513_conference-aparecida.html)

<sup>8</sup>CONCILIO VATICANO II. *Lumen Gentium*, n.º 31.  
[https://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19641121\\_lumen-gentium\\_sp.html](https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19641121_lumen-gentium_sp.html)



Gottes in der Welt. Wir dürfen nicht vergessen, dass sie in Antiochia begannen, uns Christen zu nennen, weil sie sich durch ihre Anwesenheit unterschieden<sup>9</sup>. Nach dem Vorbild des Apostels Jakobus müssen wir uns auf einen Weg der Umkehr begeben, um wahre Pilger Jesu zu werden und die soziale Dimension des Glaubens wiederzuentdecken, ohne Angst davor, uns als Gläubige inmitten einer Gesellschaft zu offenbaren, die darauf besteht, säkular zu bleiben, auch wenn das Paradigma der Post Säkularität von Tag zu Tag an Bedeutung gewinnt.

5. Und als Pilger Jesu, die wir sind, müssen wir uns darauf vorbereiten, eine neue Art des Verständnisses und der gelebten Gastfreundschaft zu fördern - vor allem für diejenigen, die Gott suchen oder ihm begegnen wollen - und sie zu begleiten, indem wir ihnen mit einer barmherzigen und nicht ausschließenden Liebe nahekommen, sie begleiten, die Individualität und die verschiedenen existentiellen Situationen respektieren, teilnehmen und Gefühle teilen.

Der Übergang vom Touristen zum Pilger, an den uns unser Konziliar<sup>10</sup> so oft erinnert, ist mehr als ein unwiderlegbarer Beweis für das Wirken Gottes auf den Wegen nach Santiago und ist ein Aufruf zu unserer Verantwortung und zu unserem Sendungsbewusstsein als Mitglieder der Erzbruderschaft, wo auch immer wir uns befinden, denn er ist ein günstiger Raum für die evangelisierende Begegnung mit den Männern und Frauen des 21. Jahrhunderts.

Der Horizont des Jahres 2029, in dem sich unser Bestehen zum 525. Mal jährt, verpflichtet uns, an jedem der genannten Punkte in einem Geist der Gelassenheit und der Umkehr zu arbeiten, um uns der großen Herausforderung zu stellen, die Kirche für die Mission in einem Kontext der Neuevangelisierung zu öffnen und die Flamme der Hoffnung, die uns gegeben wurde, am Brennen zu halten. Lasst uns unseren Pilgerweg in der Hoffnung fortsetzen<sup>11</sup>.

Herzliche und brüderliche Grüße

Francisco R. Durán Villa  
Präsident

---

<sup>9</sup>Hch 11, 26.

<sup>10</sup>FERNÁNDEZ LAGO, J. (2024): *Apóstol Santiago: Amigo, discípulo y testigo de Jesús*. Santiago de Compostela.

<sup>11</sup>BARRIO BARRIO, J. (2007): *Peregrinando en esperanza. Lectura creyente de la realidad actual*. Santiago de Compostela.